



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Wissenschaftliche Bibliotheken

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1964

7. Bibliotheken an neu zu gründenden Hochschulen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8220

III. 7. Bibliotheken an neu zu gründenden Hochschulen

Die bisherigen Darlegungen und Vorschläge gingen von dem Bibliothekssystem an den bestehenden Hochschulen aus, für die die Form einer zweigeteilten Bücherversorgung durch Zentralbibliothek und Institutsbibliotheken beibehalten werden soll.

Es muß jedoch geprüft werden, ob sich bei neuen Hochschulen die Übernahme dieses Systems empfiehlt oder ob sich andere Strukturformen anbieten.

a) Organisationsformen der Bücherversorgung an neuen Hochschulen

aa) In verschiedenen Denkschriften, die sich mit der Gründung neuer Hochschulen allgemein und mit bestimmten, schon in der Planung befindlichen Hochschulen beschäftigen, wird zu dieser Frage Stellung genommen^{*)}. Die darin enthaltenen Vorschläge weichen zum Teil voneinander ab. Sie zielen im wesentlichen in drei verschiedene Richtungen.

1) Das zweigleisige System der Bücherversorgung durch eine zentrale Bibliothek und selbständige Institutsbibliotheken wird im Prinzip beibehalten. Das lose Nebeneinander beider Bibliothekszweige wird jedoch auf dem Gebiet der Verwaltung durch eine, im einzelnen noch zu erprobende, Form der Zusammenarbeit ergänzt. Dem Bibliotheksdirektor wird dazu ein fachliches Aufsichtsrecht über alle bibliothekarischen Einrichtungen und Kräfte übertragen. Durch einen zentralen Katalog aller Bücher im Hochschulbereich wird eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Bestände angestrebt.

Zweigleisiges
System der
Bücherver-
sorgung

2) Die zentrale Hochschulbibliothek wird zum Zentrum aller wissenschaftlichen Arbeit an der Hochschule, ihr Direktor zum „Bibliothekar der Hochschule“ mit weitreichenden Funktionen.

Konzentration
der Bücher-
bestände

- ^{*)} 1. Rothe, H. W. Über die Gründung einer Universität in Bremen. 1961, S. 73 ff.
2. Studenten und die neue Universität. Gutachten einer Kommission des Verbandes Deutscher Studentenschaften zur Neugründung von Wissenschaftlichen Hochschulen. Herausgegeben vom Verband Deutscher Studentenschaften. Bonn 1962.
3. Empfehlungen zum Aufbau der Universität Bochum. Denkschrift des Gründungsausschusses. 1962.
4. Pflug, G.: Die bibliothekarischen Einrichtungen der Ruhr-Universität. (In: Die Ruhr-Universität. 4. 1963.)
5. Denkschrift über die Errichtung von wissenschaftlichen Hochschulen in Baden-Württemberg. Teil I: Neugründung einer Universität. 1963 (3. Landtag von Baden-Württemberg. Beilage 2990).
6. Hauschka, E. R.: Gedanken über neue Universitätsbibliotheken. (In: Colloquium H. 4/5. 1963.)

Sie konzentriert die Bücherbestände der Hochschule im wesentlichen in ihrem Hause, wobei sie sie in erheblichem Umfang als Freihandbestände in mehreren Fachlesesälen und daran anschließenden offenen Handmagazinen den Lesern zugänglich macht. Diese Freihandbestände enthalten die sogenannte „aktive Literatur“. In den Institutsbibliotheken sollen nur die unbedingt nötigen Handapparate und die besonders von den Anfangssemestern gebrauchten Werke aufgestellt werden.

3) Die zentrale Bibliothek gibt ihre räumliche Einheit auf und wird im wesentlichen zu einem Verwaltungszentrum. Die Institute verzichten ebenfalls auf eigene Büchersammlungen. Statt dessen wird der gesamte Bücherbestand der Hochschule entsprechend den Abteilungen und den interdisziplinären Instituten gegliedert und in Abteilungs- und Spezialbibliotheken aufgeteilt. Die Bücher werden dabei im Freihandsystem zugänglich gemacht. Die individuellen Arbeitsplätze der Studenten und der Wissenschaftler befinden sich zum größten Teil in den Bibliotheken, doch können die Bücher auch in den Instituten benutzt werden.

Beide Pläne — weitgehende Zentralisierung und völlige Dezentralisierung — gehen davon aus, daß die Hochschule in einem Campus liegt und die Entfernungen zwischen der zentralen Bibliothek und den Abteilungen bzw. den Instituten keine Rolle spielen.

ab) Die Versuche, neue, verschiedenartige Wege auf dem Gebiet des Bibliothekswesens an neuen Hochschulen zu beschreiten, werden begrüßt. Eine abschließende Stellungnahme für die eine oder andere Form ist jedoch nicht möglich, da jede Hochschulneugründung unter anderen Bedingungen steht. Alle Überlegungen für eine neue Bibliotheksstruktur müssen aber von den Intentionen und der Struktur der Hochschule selbst ausgehen. Im Rahmen dieses Gutachtens können deshalb nur Hinweise auf die Probleme gegeben werden, die bei der Entwicklung neuer Bibliothekssysteme entstehen und unter wissenschaftlichen, bibliothekarischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten erwogen werden müssen.

Verschiedene
Aufgaben-
stellungen

Die Auffassung, daß die Aufgabenstellung einer Hochschule in der Form der Bibliothek ihren Ausdruck finden sollte, legt folgende Kombination nahe:

1) Für Universitäten, welche im wesentlichen der Entlastung der bestehenden Universitäten dienen sollen und sämtliche Fächer pflegen, kann sich eine starke Zentralbibliothek in Verbindung mit selbständigen Fakultäts- oder Institutsbibliotheken als

zweckmäßig erweisen. Wieweit dabei die Zentralbibliothek dadurch, daß sie ihre Bestände systematisch aufgliedert und frei zugänglich in Fachlesesälen und Handmagazinen aufstellt, eine stärkere Öffnung für den Leser und eine intensivere Ausnutzung der Bestände anstreben kann und soll, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Es ist selbstverständlich, daß diese Bibliotheksform mehr Raum benötigt als eine solche mit akzessorisch und geschlossen aufgestellten Beständen. Außerdem kann dadurch ein Optimum an Ausnutzung der vorhandenen Bücher erreicht und eine wesentliche Hilfe für die Lehr- und Forschungstätigkeit geboten werden. Da die viel benutzte Literatur in neuen Hochschulen zunächst nur in einer geringen Anzahl von Exemplaren vorhanden sein wird, kann eine neben den Institutsbibliotheken bestehende allgemeine Freihandbibliothek von großem Nutzen sein. Die Ausleihbarkeit dieser Bestände mit der Folge, daß nicht stets alles am Platz steht, ist kein entscheidendes Hindernis; die ausgeliehenen Bände machen erfahrungsgemäß nur einen Bruchteil des Gesamtbestandes aus, auch ermöglicht die Übersicht über das noch Vorhandene dem Studenten unter Umständen, auf andere geeignete Werke auszuweichen.

2) Hochschulen, deren Hauptzweck es nicht ist, andere Universitäten zu entlasten, sondern einer spezielleren Aufgabe zu dienen, werden zu prüfen haben, ob, analog zur Verlagerung der Schwerpunkte der Forschungsarbeit in die interdisziplinären Institute, nicht dort auch der wichtigste Bücherbestand untergebracht werden müßte.

Die Frage nach der Bibliotheksform in interdisziplinären Instituten, welche an allen neuen Hochschulen vorgesehen sind, wird, außer in der Denkschrift des Verbandes Deutscher Studentenschaften, in den genannten Gutachten nicht behandelt. Sie erfordert jedoch sorgfältige Prüfung. Die übergreifende Aufgabenstellung dieser Institute wird einen großen Literaturbedarf zur Folge haben und Überschneidungen mit den Anschaffungen anderer Institute unvermeidlich machen. Zudem müssen die Bibliotheken in diesen Zentren der Forschungsarbeit einer neuen Hochschule Präsenzcharakter haben. Damit wird eine gut ausgestattete zentrale Bibliothek als Ausleihbibliothek neben den Institutsbibliotheken unentbehrlich. Gleichzeitig fällt ihr die Aufgabe der Koordinierung und Ergänzung der im Hochschulbereich verstreuten Bestände zu (s. B III., S. 29). Vor allem obliegt ihr die Auskunftserteilung, da eine Mehrfachbeschaffung umfassender bibliographischer Apparate für die interdisziplinären Institute nicht zweckmäßig sein kann.

Bibliotheken
in interdisziplinären
Instituten

3) Die Lösung, die zentrale Universitätsbibliothek völlig aufzuteilen in Abteilungs- und Spezialbibliotheken, wäre für keine der bisher geplanten Hochschulformen zweckmäßig. Den Vorzügen einer systematischen, frei zugänglichen Aufstellung aller Bücher der Hochschule in der Nähe der jeweiligen Forschungsstätten stehen die Nachteile einer sehr erschwerten inhaltlichen Koordinierung der Bestände und, als Folge der Vervielfachung bibliothekarischer Dienststellen, eines erheblich erhöhten Verwaltungsaufwandes, namentlich eines ungleich größeren Personalbedarfs, gegenüber. Es ist auch schwer vorstellbar, wie ein solches Bibliothekssystem am auswärtigen Leihverkehr teilnehmen könnte, auf den die neu gegründeten Hochschulen stark angewiesen sein werden.

ac) Bei aller Verschiedenartigkeit der hier erwogenen Grundgedanken für eine Gliederung des Bibliothekswesens an neuen Hochschulen sind eine Anzahl von gemeinsamen Gesichtspunkten zu berücksichtigen.

Erwerbung

1) Am Anfang der bibliothekarischen Arbeit einer Hochschule muß die Klärung der Sammelgrundsätze der verschiedenen Bibliotheken in ihrem Bereich stehen. Diese bildet die Grundlage für eine sinnvolle Aufteilung der vorhandenen Mittel. Eine gesunde Entwicklung der einzelnen Bibliothek und des gesamten Bibliothekssystems innerhalb einer Hochschule ist nur möglich, wenn die Höhe der gewährten Mittel nicht Jahr für Jahr von Zufällen abhängt, sondern auf längere Sicht dem sachlich begründeten Bedarf entspricht.

Eine sorgfältige Prüfung und Präzisierung der Gesichtspunkte für die Auswahl der Neuerwerbungen und für die Abgrenzung zwischen den einzelnen Bibliotheken ist deshalb sowohl aus methodischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig. In den Jahren des Aufbaus ist dabei zu bedenken, daß viele wichtige ältere Bücher nur selten auf dem Antiquariatsmarkt zu finden sind und daß die Mehrfachbeschaffung grundlegender neuerer Literatur teuer ist.

Zentrale Bücher-
beschaffungs-
stelle

Daher erscheint es unmöglich, dem Bedarf einer größeren Anzahl von Bibliotheken innerhalb einer Hochschule von Anfang an gleichmäßig gerecht zu werden. Es sollte deshalb erwogen werden, mindestens für die ersten Jahre, einen Schwerpunkt in der bibliothekarischen Versorgung der Hochschule zu bilden, der konkurrierende Bemühungen um seltene Literatur ausschließt und gleichzeitig eine möglichst rationelle Verwendung der hohen Aufbaumittel gewährleistet. Das könnte durch die Einrichtung einer zentralen Bücherbeschaffungsstelle erreicht werden, die mit Hilfe einer beratenden Kommission aus Mit-

gliedern des Lehrkörpers über Auswahl und Standort der Neuerwerbungen entscheidet. Ob es sich empfiehlt, diese Form der zentralisierten Erwerbung auch nach Beendigung der Aufbauperiode beizubehalten, muß die Erfahrung lehren. Jedenfalls kann am Anfang nur so das bei Neugründungen notwendige Prinzip verwirklicht werden, daß es vorzuziehen ist, zunächst eine größere Anzahl wesentlicher Werke nur einmal im Hochschulbereich zur Verfügung zu haben als weniger Werke in einer Mehrzahl von Exemplaren. Die erforderliche Anzahl von Exemplaren sollte nach und nach parallel zu dem weiteren Wachstum der Hochschule beschafft werden.

2) Um die neu erworbene Literatur möglichst intensiv nutzbar zu machen, ist es unerlässlich, bei der Zentralbibliothek von Anfang an einen zentralen Katalog der Bücher- und Zeitschriftenbestände aller Bibliotheken im Hochschulbereich zu führen (s. a. B III., S. 33).

Zentraler
Katalog

3) Alle Bibliotheken im Bereich der Hochschule müssen sämtlichen Angehörigen der Hochschule ohne Beschränkungen zugänglich sein. Die aktive Teilnahme am auswärtigen Leihverkehr — entweder der zentralen Bibliothek oder, bei einer etwaigen Aufgliederung, der Abteilungsbibliotheken — muß gesichert sein. Der auswärtige Leihverkehr beruht auf Gegenseitigkeit; die wissenschaftliche Arbeit der Hochschulangehörigen wird aber, vor allem in den ersten Jahren, in hohem Maße auf Entleihungen durch den auswärtigen Leihverkehr angewiesen sein.

Benutzung

4) Eine zentrale Organisation der Beschaffung und Verwaltung der Büchersammlungen im Bereich der Hochschule, wie sie versuchsweise auch für die bestehenden Hochschulbibliotheken empfohlen wird (B III., S. 34), ist hier notwendig. Die zentrale Bibliothek sollte diese Aufgaben sachlich und personell wahrnehmen, wobei sich die Dienststelle hierfür organisch aus der am Anfang zunächst allein arbeitenden Bücherbeschaffungsstelle entwickeln kann.

Verwaltung

Voraussetzung dafür ist, daß der Direktor der zentralen Bibliothek als „Bibliothekar der Hochschule“ mit weitreichenden Rechten ausgestattet wird. Nur wenn das gesamte bibliothekarisch arbeitende Personal im Bereich der Hochschule ihm fachlich unterstellt ist und Aufgabenverteilung und Kontrolle durch ihn oder seine wissenschaftlichen Mitarbeiter durchgeführt werden, ist eine erfolgreiche und rationelle Zusammenarbeit aller Teilbibliotheken untereinander und mit der zentralen Bibliothek möglich. Nur so können die speziellen Kenntnisse bibliothekari-

„Bibliothekar
der Hochschule“

scher Fachkräfte voll genutzt werden. Es könnte zum Beispiel daran gedacht werden, sie in regelmäßigem Turnus in die kleineren Institute zu entsenden, um die dort angesammelte Arbeit zu erledigen.

Besonders in der Zeit des Aufbaus wird es notwendig sein, durch eine einheitliche Steuerung nicht nur bei der Bücherbeschaffung, sondern auch bei der Einstellung des Personals ein beziehungsloses oder gar konkurrierendes Nebeneinander zu vermeiden.

b) Umfang und Aufbaumittel neuer Hochschulbibliotheken

Zeitpunkt der Errichtung

Zu Beginn der Lehr- und Forschungstätigkeit an einer neuen Hochschule muß bereits ein ausreichender Grundbestand an Literatur vorhanden sein. Deshalb muß es zu den ersten Maßnahmen nach dem Beschluß über die Gründung einer neuen Hochschule gehören, den Aufbau von Büchersammlungen einzuleiten.

Grundstock

Inhalt und Umfang des Grundstockes einer neuen Hochschulbibliothek lassen sich ungefähr bestimmen. Entscheidender Gesichtspunkt hierfür ist, daß die Bibliothek so bald wie möglich in der Lage sein soll, die Angehörigen ihrer Hochschule mit der wichtigsten älteren und aller zu ihrem Sammelgebiet gehörenden neueren Literatur aus eigenen Kräften zu versorgen und den bereits übermäßig belasteten auswärtigen Leihverkehr nach einer Anlaufzeit von wenigen Jahren nur noch in Ausnahmefällen zu beanspruchen.

Zeitschriften

ba) Deshalb muß vor allem der Zeitschriftenbestand schnell und systematisch aufgebaut werden, und zwar in dem Umfang, den das Etat-Modell für Zeitschriften vorsieht. Hinzu kommt eine nicht unerhebliche Anzahl von älteren, inzwischen eingegangenen Zeitschriften, die heute noch unentbehrlich sind. Insgesamt ist mit etwa 5000 Zeitschriften zu rechnen, die z. T. so weit wie möglich nach rückwärts ergänzt werden müssen. Gleichzeitig ist die Erwerbung großer Nachschlagewerke, Quellenwerke und grundlegender Darstellungen erforderlich.

Universitätsbibliothek

bb) Diese Überlegungen sowie die Erfahrungen der nach dem Krieg gegründeten Universitätsbibliotheken Mainz, Berlin und Saarbrücken haben gezeigt, daß erst bei einem Bestand von mindestens 300 000 Bänden der notwendigsten Literatur eine Bibliothek so weit funktionsfähig ist, daß sie nicht mehr als 25 % aller Bestellungen nach auswärts geben muß. Selbst diese Belastung des Leihverkehrs ist auf längere Zeit nicht zu vertreten. Die Bibliotheken müssen deswegen rasch und zweckmäßig weiter ausgebaut werden. Erst bei einem Bestand von

etwa 600 000 Bänden und einem ausreichenden fortdauernden Etat für Neuerscheinungen kann eine Bibliothek die Hochschulangehörigen im wesentlichen selbst versorgen.

Um die Mittel zu errechnen, die zum Aufbau eines Grundstockes von mindestens 300 000 Bänden nötig sind, müssen die im Antiquariat und im Verlagsbuchhandel in den letzten Jahren stark angestiegenen Preise sowie die hohen Kosten von Reprints zugrunde gelegt werden. Die Erfahrungen der seit 1962 tätigen „Arbeitsstelle zum Aufbau der Büchersammlungen für die Bibliothek und die Institute der Universität Bochum“ sowie der anderen Bibliotheken mit großem Nachholbedarf haben ergeben, daß derzeit von einem Durchschnittspreis von 70 DM pro Band ausgegangen werden muß. Für 300 000 Bände sind also mindestens 20 Millionen DM erforderlich.

bc) Der Bedarf einer neuen Technischen Hochschulbibliothek ist anders zu bemessen als der einer Universitätsbibliothek. Da die Literatur der an einer Technischen Hochschule vertretenen Disziplinen vielfach schneller veraltet, wird die Erwerbung älterer Zeitschriften-Reihen und Werke nur in geringerem Umfang notwendig sein. Ein Grundstock von etwa 100 000 Bänden sollte deshalb zum Beginn zur Verfügung stehen. Da technische und naturwissenschaftliche Literatur vielfach erheblich teurer ist als die anderer Fachgebiete, muß ein Durchschnittspreis von 80 DM pro Band zugrunde gelegt werden. Für den Aufbau sind also etwa 8 Millionen DM erforderlich.

Technische
Hochschul-
bibliothek

bd) Die Mittel für den Aufbau müssen innerhalb weniger Jahre bereitgestellt werden. Dabei soll ein erheblicher Teil der benötigten Gesamtsumme bereits am Anfang zur Verfügung stehen, damit alle geeigneten Angebote auf dem Büchermarkt sofort wahrgenommen und insbesondere geschlossene Zeitschriftenreihen und vielbändige Werke schnell erworben werden können.

Bereitstellung
der Aufbau-
mittel

be) Zusätzlich zu diesen außerordentlichen Mitteln wird für die laufende Erwerbung der Neuerscheinungen von Anfang an der Sachetat in der Höhe des Etat-Modells für Universitäts- und Technische Hochschulbibliotheken gebraucht (vgl. S. 144 ff.). Ebenso müssen sämtliche im Etat-Modell vorgesehenen Planstellen gleich zu Beginn eingerichtet werden. Ein Mißverhältnis von Personal und Erwerbungsstat muß vermieden werden. Die später für die Benutzungsabteilung vorgesehenen Kräfte werden während der Aufbauzeit für die Bearbeitung der aus den Aufbaumitteln erworbenen Literatur benötigt; zudem haben sie die Aufgabe, für die späteren Institutsbibliotheken mit Sorge zu tragen.

Anwendung
des Etat-
Modells